

Gelegentlich recht eklig

„Sexton Ming“ im Pavian

(mek.). Bereits die vier kurzen Geschichten, die Sexton Ming als Intro zum Gastspiel im Pavian in englischer Sprache vorlas, provozierten Lachsalven ob der gelegentlich ekligem und stets drastischen Inhalte. Gut 50 Personen hatten sich im Club am Schwibbogenplatz eingefunden, um Schräges aus London zu erleben.

Der Maler, Dichter und Musiker hat nicht nur Tonträger mit verschiedenen Formationen im Tourneegepäck, sondern vor allem eine kleine druckfrische Textsammlung. Thema ist London, aber auch der Rest der Welt, in allen Facetten immer schonungslos und bizarr.

Das Konzert des Gitarristen und Sänger Sexton Ming und seinem aktuellen Band-Projekt „The Tasty Ones“ gibt sich anfänglich harmlos. Ella Guru von den „Voodoo Queens“ am Bass und Jonny Johnson von den „Headcoats“ an der Gitarre helfen, die obskuren Geschichten minimal auszugestalten. Auffällig raffiniert agiert Johnson mit der Slide-Gitar.

Als Ming einmal alleine auf der kleinen Bühne steht, kommt eher Tragisches denn Durchgedrehtes zum Vorschein. Doch Ergreifendes lieferten auch zunehmend ausufernde Arrangements und Cover-Versionen.

Das Space-Rock-Oldie „Silver Machine“ von „Hawkind“ in buckliger und vulgärer Wohnzimmerfassung erntet euphorischen Applaus. Genauso der reduzierte Acid-Rock bei „Set The Controls To The Heart Of The Sun“ von „Pink Floyd“. Und am Knackigsten: die Reminiszenz an den alten Quergänger Don Van Vliet alias „Captain Beefheart“. Verflixt noch eins!



Sexton Ming (links) und Ella Guru beim Auftritt von Sexton Ming & The Tasty Ones im Pavian am Schwibbogenplatz. Bild: Zoepf